

Höchstleistungen für Adidas – keine Medaille für chinesische Arbeitsbedingungen

Im August 2008 finden die Olympischen Sommerspiele in China statt. China ist deshalb bereits jetzt stärker im Blickpunkt der Öffentlichkeit als dies ohnehin der Fall ist, wie die weltweite Aufmerksamkeit für die Niederschlagung der Proteste in Tibet zeigt. Der Fackellauf des Olympischen Feuers, das bis August einen Weg von 130.000 km zurücklegt, führt Mitte Mai auch durch die chinesische Partnerprovinz von Rheinland-Pfalz, Fujian.

Rheinland-Pfalz ist seit 1989 durch eine Wirtschaftspartnerschaft mit Fujian verbunden. Deshalb wollen wir in den kommenden Monaten in regelmäßigen Presseerklärungen einen Blick auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in Fujian werfen, die in der „Werkbank der Welt“ Güter unseres täglichen Lebens produzieren. Zu diesen Gütern gehören zum Beispiel Sportschuhe der zum Adidas-Konzern gehörenden Marke Reebok.

Shun Da Sporting Goods Corporation – so heißt eine der vielen Weltmarktfabriken, die in Fujian Sportschuhe für den globalen Markt herstellen. **Shun Da** ist der größte Sportschuhhersteller in der Fu Xing Investment Zone, einer Freien Exportzone, die zur Stadt Fuzhou in Fujian gehört. In den sog. Freien Exportzonen sind Firmen angesiedelt, die ausschließlich für den Weltmarkt produzieren und für die in der Regel ein spezielles Arbeits-, Steuer- und Zollrecht gilt. 1990 wurde Shun Da von der taiwanesischen Qing Lu Group gekauft, die noch weitere Fabriken in Fujian besitzt.

Einer der Hauptkunden von Shun Da ist Reebok, die Marke, die Anfang 2006 von Adidas aufgekauft wurde. Seit Adidas Reebok übernommen hat, haben sich die Arbeitsbedingungen beim Zulieferer Shun Da verschlechtert: So mussten die Beschäftigten von August bis Dezember 2006 durchschnittlich 322,5 Stunden pro Monat arbeiten, dies sind ca. 80 Stunden pro Woche. Die Überstunden an Abenden und an Sonntagen, die die Beschäftigten leisten **mussten**, machten ca. 150 Stunden pro Monat aus. Bei Zahlung des Mindestlohnes und der gesetzlich verankerten Überstundenzuschläge hätten die Beschäftigten eine reine Lohnleistung von knapp 1.570 Yuan (*entspricht knapp 148 €*) erhalten müssen, real erhielten sie aber zwischen 1.200 und 1.300 Yuan (*= 113 bis 122,50 €*) inklusive aller Sonderzulagen (wie z.B. Wohngeld).

Der Zwang zu Überstunden sowie die Verweigerung des rechtmäßigen Lohnes verstößt sowohl gegen das chinesische Arbeitsrecht als auch gegen die Sozialstandards, deren Einhaltung Adidas von seinen Zulieferfirmen einfordert.

Adidas hat allerdings nicht nur diese Zustände unkommentiert hingenommen. Zusätzlich hat Adidas den Menschenrechtsbeauftragten, den es bei Shun Da im Auftrage von Reebok gab, nicht ersetzt bzw. übernommen, und von Shun Da eine Verschlankung der Produktion gefordert, was die Arbeitsintensität stark steigen ließ: So sollen beispielsweise in einem Bereich, in dem zuvor 90 Personen in einer Produktionslinie beschäftigt waren, jetzt noch 30 bis 40 Personen den gleichem Output bringen. Adidas führte die Förderung gewerkschaftlicher Arbeit bei Shun Da, die Reebok seit 2002 betrieb, nicht fort. 2002 wurden mit massiver Unterstützung Reeboks Betriebsratswahlen durchgeführt. Der damals gewählte Betriebsrat zeigte

sich nach anfänglichen Erfolgen für die Beschäftigten allerdings relativ untätig. Bei einer Befragung im März 2007 warfen Arbeiter der Firma dem Betriebsrat vor, nichts für die Interessen der Belegschaft und gegen die ständigen Verschlechterungen zu tun und „gehorsam“ gegenüber dem Management zu sein. Im November 2007 hätte sich der gesamte Betriebsrat Neuwahlen stellen müssen. An der Förderung einer demokratisch gewählten Interessenvertretung der Belegschaft hatte Adidas bis dahin kein Interesse gezeigt. Im März 2008 veröffentlichte „China Labor News Translations“ den Bericht eines Arbeiters von ShunDa, der die im Oktober 2007 durchgeführten Wahlen als intransparent kritisierte: Die drei Vollzeit-Posten des Betriebsratsvorsitzenden, seines Stellvertreters und des Geschäftsführers seien nicht neu gewählt worden. Für die übrigen 25 Posten im Betriebsrat hätten überwiegend Abteilungsleiter und Manager kandidiert. Die Auszählung der Stimmen hätte zwar unter Anwesenheit der Firmenleitung, eines Vertreters des Kunden Adidas sowie von Teilen der Belegschaft stattgefunden. Allerdings seien die schließlich veröffentlichten Namen der Gewählten, unter denen zahlreiche Abteilungsleiter seien, ohne Anzahl der ausgezählten Stimmen ausgehängt worden: Ein solcher Betriebsrat müsse nicht gewählt, sondern könne auch ernannt werden.

Keine Partnerschaft ohne Sozialstandards

Rheinland-Pfalz ist Partnerland der chinesischen Provinz Fujian, in der Produkte für Adidas unter Missachtung von Arbeits- und Sozialstandards hergestellt werden. Seit 1989 besteht diese **Wirtschaftspartnerschaft**. Mittlerweile wurde sie zu einer **Umweltpartnerschaft** erweitert. Arbeits- und Sozialstandards spielten in dieser Partnerschaft bisher keine Rolle, obwohl sie Kernelemente der Armutsbekämpfung sind **und** Rheinland-Pfalz sich Armutsbekämpfung in der internationalen Zusammenarbeit auf die Fahnen geschrieben hat.

Quellen:

1. „Reebok’s Chinese Trade Union Experiment: Five Years on. Update on the democratically elected union at the Shun Da Sporting Goods Corporation. Fuzhou City, China“ (Autor: Peter Lee, Quelle: <http://chinanow.wordpress.com/2007/08/26/reebok%E2%80%99s-chinese-trade-union-five-years-on>, letzter Zugriff: 11.4.2008) entnommen, deren Basis eine Vor-Ort-Recherche bei Shun Da ist.
2. Der Bericht über die Wahlen im Oktober 2008 erschien unter dem Titel „Shunda Trade Union Election. Report from a production line worker“ Mitte März 2008 auf der Seite: <http://www.clntranslations.org/article/29/shunda-factorys-rigged-trade-union-election> (letzter Zugriff: 11.4.08)

Sabine Ferenschild